

28.07.2025 Basel ⌚ 7 Minuten Lesedauer

EM-Bilanz: «Unsere Erwartungen wurden übertroffen»

Vera Gmür vom Fussballverband Nordwestschweiz über Gänsehautmomente, Basel als Gastgeberin und künftige Herausforderungen.

von Melina Schneider



Vera Gmür war verantwortlich für den Soccer Court in der Fan-Zone auf dem Messeplatz. Bild: Melina Schneider

Riesige Fanmärsche, volle Stadien und grosse Emotionen: Die Fussball-Europameisterschaft der Frauen in der Schweiz hat in vielerlei Hinsicht Rekorde gebrochen. Am Sonntagabend ging sie im Joggeli mit einem Elfmeterkrimi und dem Sieg der Engländerinnen gegen die Spanierinnen zu Ende.

Prime News hat Vera Gmür, Präsidentin der Abteilung Frauenfussball beim Fussballverband Nordwestschweiz, wenige Stunden zuvor in der Fan-Zone auf dem Messeplatz getroffen. Hier war die 40-Jährige mit ihrem Team für das Programm auf dem Soccer Court zuständig. Neben ihrer Arbeit in der Fan-Zone hat sie mehrere Austragungsorte besucht und insgesamt 12 Spiele live im Stadion mitverfolgt.

Im Interview erzählt Gmür, wie sich Basel als Hostcity präsentierte, wo es Verbesserungspotenzial gibt, wie der regionale Frauenfussball von der EM profitieren kann und welche Herausforderungen nun angepackt werden müssen.



Anspannung pur: Das Finale am Sonntagabend wurde im Elfmeterschiessen entschieden. Bild: Priyanth Sivaruban

Vera Gmür, was war Ihr persönliches Highlight an der EM?

Vera Gmür: Das Viertelfinale in Basel zwischen Deutschland und Frankreich war für mich ein Gänsehautmoment. Ich durfte mit einer Gruppe von 20 Frauen – Trainerinnen, Schiedsrichterinnen und Funktionärinnen aus der Region – die Fahnen ins volle Stadion tragen. Aber ehrlich gesagt: Die ganze EM war ein Highlight. Volle Stadien, begeisterte Fans, überall wird darüber gesprochen. All das, was wir uns seit Jahren erhofft haben, wurde Realität. Besonders schön war die friedliche Stimmung unter den Fangruppen. Es war ein richtiges Fussballfest.

Wurden Ihre Erwartungen gewissermassen übertroffen?

Ja, absolut. Ich engagiere mich seit Jahren für den Frauenfussball und habe mir immer gewünscht, dass echte Euphorie entsteht. Dass sie aber so gross wird, hat mich überrascht. Dazu hat vieles beigetragen: Die Leistung der Schweizer Nati, das Wetter, die starke Medienpräsenz. Besonders gefreut hat mich, wie viele Menschen mich plötzlich auf Frauenfussball angesprochen haben – Menschen, die das früher nie getan haben.

Prime Content



Italienisches Flair: Kultlokal Zur Mägd wieder geöffnet

Das Restaurant gehört nun zur Oniro-Gruppe. Die Karte ist ein Mix aus bewährten Klassikern und modernen Gerichten.

Wie hat sich Basel als Hostcity präsentiert?

Basel war eine gute Gastgeberin. Die Kombination aus Fan-Zonen und vielen kleinen Public Viewings hat funktioniert. Die verschiedenen Hostcities hatten alle ihren eigenen Charakter und viel dazu beigetragen, dass die Euphorie entfacht wird. Besonders beeindruckt hat mich die Offenheit und Gastfreundschaft, die die Schweiz gezeigt hat. Das ist zu einem grossen Teil den Volunteers zu verdanken, die sozusagen die Visitenkarte waren. Ich war an vielen grossen Turnieren im Ausland und fühlte mich immer sehr willkommen. Ich denke, das ist uns hier in der Schweiz auch gelungen.

Sie haben in der Fanzone auf dem Messeplatz gearbeitet. Wie kam das Angebot an?

Das Angebot war breit gefächert – vom Soccer Court bis zum Ball Parcours für Kinder. Das wurde von den Besucherinnen und Besuchern geschätzt. Wir konnten viele Familien, Einheimische und Touristen anlocken. Unsere Erwartungen beim Besucheraufkommen wurden klar übertroffen.



Der Soccer Court auf dem Messeplatz wurde mit einem vielfältigen Programm bespielt. Und den Ball Parcours absolvierten 5'000 Teilnehmende. Bild: Melina Schneider

In Basel lagen die beiden Fan-Zonen relativ weit auseinander. War das ein Nachteil?

Nicht unbedingt. Bei Spielen mit vielen Fans war es sogar ein Vorteil, die Gruppen trennen zu können, etwa bei den holländischen oder deutschen Fans. Die beiden Zonen haben sich meiner Meinung nach gut ergänzt: Musik und Film auf dem Barfi, Spiel und Sport auf dem Messeplatz.

Was hat nicht so gut funktioniert?

Das muss noch in Ruhe analysiert werden. Aber ich habe gehört, dass es beim Eröffnungsspiel Probleme mit dem ÖV gab und die Toilettensituation im Stadion nicht ideal war. Ich bin der Meinung: In Zukunft sollten alle WC-Anlagen in Stadien genderneutral sein.

Wie hat die EM den Frauenfussball jetzt schon verändert?

Die Sichtbarkeit hat die Wahrnehmung stark verändert. Viele Menschen haben sich erstmals mit dem Frauenfussball beschäftigt und konnten sich ein eigenes Bild machen. Die EM hat gezeigt, wie stark die Qualität des Spiels zugenommen hat, viele Kinder haben jetzt Spielerinnen als Vorbilder und Sponsoren haben festgestellt, wie gross das Potenzial ist. Nun wird es spannend, zu sehen, was die EM langfristig auslösen wird.



Tausende England-Fans zogen am Sonntagabend gemeinsam zum Stadion. Bild: Kanton Basel-Stadt

Wie kann der regionale Frauenfussball nun von der EM profitieren?

Die Anzahl Spielerinnen ist in den vergangenen Jahren bereits gestiegen – und wir erwarten nochmals einen deutlichen Zuwachs. Der August ist traditionell der Monat mit den meisten Anmeldungen. Wichtig ist, dass alle Mädchen und Frauen, die spielen wollen, auch die Möglichkeit dazu haben. Was ich bereits sagen kann: Für die kommende Saison sind 124 Mädchen- und Frauentteams in der Region angemeldet. Das ist ein Zuwachs von rund 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Was nehmen Sie mit für Ihre Arbeit als Präsidentin?

Für mein Team und mich beginnt die Arbeit jetzt erst richtig. Wir wollen die Vereine so unterstützen, dass sie die steigende Nachfrage bewältigen können. Ich wünsche mir, dass die Euphorie weitergetragen und aus dem Funken ein Feuer entfacht werden kann.

Was braucht es, dass die Euphorie der EM auf den Clubfussball übergeht?

Nachhaltigkeit. Es bringt nichts, wenn jeder Verein jetzt ein Mädchenteam gründet, aber die Strukturen fehlen und sich die Vereine gegenseitig Spielerinnen wegschnappen. Wir als Verband müssen dafür sorgen, dass Vereine zusammenarbeiten und sich austauschen. Schlimm wäre, wenn wir jetzt einen Rekord an Neuanmeldungen hätten und nach einem Jahr alle wieder weg wären, weil es an Möglichkeiten mangelt.

Wie bringt man die neu gewonnenen Fans jetzt auch zu den Spielen der nationalen Liga?

Zentral ist, dass die Frauentteams auch auf den besten Plätzen spielen können und die Fans nicht etwa hinter einem Gitter zusehen müssen. Auch die Medien spielen eine wichtige Rolle. Bei der EM wurden alle Spiele übertragen. Auch Liga-Spiele sollten vermehrt gezeigt werden. Durch die EM sind jetzt viele Fan geworden. Damit sie das bleiben, muss das Erlebnis im Stadion oder vor dem Fernseher attraktiv sein.

Was fordern Sie nun von Kanton, Clubs und Verband?

Sie sollen erkennen, wie stark die EM dem Land genützt hat – sei es touristisch, sicherheitstechnisch oder verkehrstechnisch. Es lohnt sich, die finanzielle Unterstützung weiter auszubauen. Es geht nicht darum, dass Frauen die gleichen, ungesunden Millionensaläre der Männer erreichen. Aber es ist wichtig, dass Frauen in der höchsten Liga vom Fussball leben können.



34'203 Personen verfolgten das Finale live im ausverkauften Joggeli. Bild: Priyanth Sivaruban

Kanton Basel-Stadt zieht Bilanz: «Voller Erfolg»

«Die UEFA Women's Euro 2025 war weit mehr als ein sportlicher Wettbewerb – sie wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis mit grosser Strahlkraft», teilen die Verantwortlichen des Kantons am Montagmorgen in einer Medienmitteilung mit. Die EM der Frauen habe alle Erwartungen übertroffen und zahlreiche Rekorde aufgestellt.


Auch Basel habe mehrere Bestmarken verzeichnet. So wurde im Joggeli die höchste Teilnehmerzahl bei einem Frauenfussballspiel in der Schweiz registriert (34'203). Beim Viertelfinale zwischen Deutschland und Frankreich sind alleine aus Deutschland 17'419 Fans angereist. Zudem nahmen in Basel insgesamt 25'000 Personen an den Fanmärschen teil.

Auch Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann (LDP) zieht eine positive Bilanz. «Das nennenswerte Ereignis war, dass es keine nennenswerten Ereignisse gab», heisst es in der Medienmitteilung. Trotz des erhöhten Aufkommens seien die Verkehrseinschränkungen minimal geblieben. Und auch die Sanität habe selbst am heissen Eröffnungstag keine aussergewöhnliche Einsatzlage verzeichnet.

Profitiert habe auch die Tourismusbranche. Basel Tourismus gehe für den Juli 2025 von einer Zunahme der Logiernächte um 5 bis 10 Prozent gegenüber dem «bereits sehr starken Vorjahresmonat» aus. An den Spieltagen lag die Auslastung der Hotels bei 85 bis 90 Prozent. «Auch die Gastronomiebetriebe profitierten vom regen Gästeaufkommen, insbesondere rund um die Fan-Zonen.»

Die Zahlen zur EM in der Übersicht:

- 29 von 31 Spielen ausverkauft
- Über 650'000 Zuschauerinnen und Zuschauer in den Stadien
- Über 500 Millionen Fernseh-Zuschauer weltweit
- 95'000 Teilnehmende an den Fanmärschen
- Besucherzahlen Fan-Erlebnisse in Basel: rund 500'000
 - davon St. Jakob-Park: 170'000 (> 34'000 pro Spiel)
 - davon an den Fanmärschen: ca. 25'000
 - davon in den Fan-Zonen: rund 300'000
- 500 Volounteers in Basel leisteten mehr als 3'000 Schichten
- 230 Betriebsstunden der beiden Fan-Zonen
- 11 Konzerte und 17 DJ-Sets
- 5 Filmabende und 12 Freestyle-Shows
- Über 10'000 Besucherinnen und Besucher der Ausstellung «Pokale zum Träumen» im Historischen Museum Basel

- 
- 5 Fussbälle und 10 Delegationen bei der Kunstintervention «Bridge Kick»
 - 5'500 Registrationen für den Ball Parcours
 - 9 Diskussionen und 13 Live-Podcasts sowie vier Programmpunkte von Fangemeinschaften